



am prägnantesten das innerlich hohe und jeder schöpferischen Fähigkeit entbehrende Wesen des Großfürsten kund gethan. Er täuschte Alle, die sich von seinem bis zum Druck empfindlichen Vertrauen bestechen und verleiten ließen, nicht weil er innerlich einen entgegengesetzten Gedanken hegte, sondern weil, wie alle Begehrten mit Schrecken hinterher wahrnehmen mußten, überhaupt gar kein positives Element in diesem geräuschvollen Treiben vorhanden war. Ueber dieser tragischen Wahrnehmung besonders, nicht sowohl über der Axt der polnischen Patrioten ist dem Markgrafen Witoldowski das stolze und ambitioöse Herz gedrohen. Was den Großfürsten am meisten an dieser Episode beschäftigte, war die Romantik der Warschauer Geheimregierung mit ihren Attentaten zum Theil gegen ihn selbst, der stürzende Traum einer souveränen und mit eigenthümlich historischem Nimbus umwehten Krone, der lustige und rumorende Adel, der in Gepränge erscheinende Clerus — kurzum alles Anekdotelement. Ohne jedes Vermögen ein wirklicher Held zu sein, schien er an der blaffen Rolle eines Romanhelden ein Genügen zu finden. Ein „trompeur“, wie es die Franzosen bezeichnen, war er nicht, wohl aber, wie es der populäre deutsche Ausdruck unausgesprochen kennzeichnet — ein Blinder.

Man wundert sich, daß eine solche Individualität, an welcher noch überdies nicht unbegründete Nachrede rückfichtlich des Privatlebens haften konnte, in solchem Umfang das Ohr des Kaisers Alexander II. haben konnte. Aber man wundert sich nicht, wenn man die Charaktere kennt und unbefangenen ohne den Groll einer principiellen Opposition wie ohne den Epyzantismus und die Sentimentalität über das tragische Martyrium urtheilt. Man hat durchaus nicht nöthig, die Fabel herbeizujagen, daß einst die Boyaren mit den Sabeln in der Faust dem vor ihnen liegenden Kaiser einen Eid wegen der eingeschränkten Bauernemanzipation abgedrungen hätten, und daß nur der mit den Worten herbeizujagende Konstantin ihm das Leben gerettet und weitere Demüthigungen erspart habe. Man braucht keineswegs an die andere Fabel zu erinnern, daß der jüngere Großfürst schon beim Leben seines Vaters Nicolaus verächtliche Wünsche verlaunet lieg, die der strenge Monarch nur durch harte Drohungen zurückgeschreckt hätte. Die psychologischen Erklärungen sind dem dichtungsartigen Volksgemüth und der von Romanen verbrüteten russischen Gesellschaft nicht zureichend; man ersieht draßigere und dramatischere Motive, und aus dem Marmorpalais in Petersburg trug man kein Bedenken, Beschäftigungen derselben in der reservirten Form ausfließen zu lassen, die Pamel seinen Freunden in der Schlußrede des ersten Actes vorsetzt. Die Schwäche des Kaisers für seine Familie ist bekannt. Er ging damit weit über das in russischen Familien auch sonst übliche Maß hinaus. Es ist kein Zweifel, daß ihm die Jagd und Verschwendung des Marmorpalais hinreichend bekannt waren, und der kleine Cattel des Kaisers, der gegenwärtige Thronfolger, drückte in seinem kindlichen Blappern, als von der Marine gesprochen wurde, nur die Ueberzeugung des ganzen Hofes aus, als er dazwischen warf: „Die hat Cattel Köpfe in der Tasche.“ Die leibliche Taise war auch vielleicht das Einzige, was diesem Prinzen eine Partee machte. Das waren die sogenannten Konstantinowitzer.

Welche Bedeutung auch die kaiserliche Moskauer Fahrt haben mag, sie wird jedenfalls gelangt durch einen Act der Gerechtigkeit und durch eine Huldigung an die Gewissenhaftigkeit, die in allen Reichen erstrebend und gemeinend wirken wird. Aber auch für uns Deutsche hat damit die Nemesis ein Haupt getroffen, in dem Nichts von solcher Energie war, als der Haß gegen das Aufkommen unserer politischen Einheit und die Bildung und Erhaltung des deutschen Reiches. In maßgebenden deutschen Reichen waren die Wählerreien und Freireien in der russischen Presse, deren Fäden immer wieder auf das Marmorpalais zurückzuführen, nicht unbekannt. Es wäre sonderbar, wenn man in den heißen Tagen des Jahres 1870, wo in der deutschen Staatsleitung jeder Nerv gespannt war, nicht hätte wahrnehmen sollen, wie oft die Gebieterin des Marmorpalais zum Kaiser geteilt war, um unter heißen Thänen und Paarschrauben eine Intervention zu Gunsten Frankreichs zu erleiden. Zu Gunsten Frankreichs? Das will sagen, zu Gunsten Hannover's, denn darauf allein zielte diese weibliche Intervention für eine Intervention ab. Wie viel hannoversches Geld und hannoversche Rente durch das Marmorpalais ausgepielt wurden, um das verhasste Preußen zu schädigen, davon wird niemals eine Reichskammer Kunde geben, auch wenn verglichen in Rußland üblich gewesen wäre. Mit dem Sturz des Großfürsten Konstantin wird auch unser Weltenthum um eine Illusion ärmer.

**Island.**

Aggram, 2. August. Der Banus tritt in der zweiten Hälfte des Monats August eine Reise ins Grenzland an. — Die Freudenandgebungen aus Anlaß der Incorporation dauern fort und langen hier täglich Deputationen an, um den Banus zu begrüßen und ihm Dank zu sagen. — Bei den heutigen Handelskammerwahlen erhielten die Oppositionellen trotz heftiger Agitation ein Schlappe, indem Georg Cernobad, ihr Candidat für den Posten des Handelskammer-Präsidenten, nicht einmal in den Kammerwahl gewählt wurde.

Wien, 2. August. Bezüglich der Meldung, daß der russische Gesandtschaftsrath in Konstantinopel bei seiner Regierung eine gemeinsame Pression auf die Pforte und Frankreich seitens der Mächte in der tunesischen Frage oder die Berufung eines Congresses zur Berathung derselben an-

geregt habe, wird an maßgebender Stelle versichert, daß diesfällige Schritte Rußlands noch bei keinem Cabinet erfolgt sind. — Die nächste Sitzung der Conference à quatre wird im September stattfinden. Die Pforte erwartet, daß es bis dahin zu einer vollen Verständigung mit Oesterreich-Ungarn bezüglich des Bahnanschlusses bei Vrsina oder Uestüb gekommen sein wird, indem sie annimmt, daß der Bahnanschluß bei Branja mehr in Serbien, als in Oesterreich-Ungarns Interesse gelegen ist und Oesterreich-Ungarn daher in diesem Punkte sich nachgiebiger zeigen werde.

Gratz, 2. August. Der österreichische Landes-Ausschuß theilte seinen Cassen den Auftrag, seine mit besonderen Emblemen oder Zeichnungen bedruckten oder überschriebenen Staats- oder Banknoten anzunehmen.

**Russland.**

Paris, 2. August. Consetils-Präsident Ferry reist am Freitag zu seinen Wählern. Am 10. August wird er den Vorsitz bei der Preisvertheilung in den Gemeinde-Schulen zu Nancy einnehmen und eine Rede halten; am 14. d. M. geht er nach Havre zur Preisvertheilung. — Gambetta wird in Nantes eine Rede über die Trennung der Kirche vom Staate und über die militärischen Einrichtungen halten. — Die „Republique Française“ kündigt heute die Bildung eines Ausschusses für die Publicität bezüglich der Wahlen, unter Gambetta's Vorsitz, an. Gambetta übernimmt daher die unmittelbare Leitung der Wahlen und stellt sich als künftiger Chef des Cabinet in Aussicht. Im heutigen Minister-Rath im Elyse: theilte der Minister des Innern mit, daß in der Provinz sich die Wahlaustritte inmitten der tiefsten Ruhe bilden. Die Kriegsgeschichte, welche von den reactionären Blättern verbreitet werden, machen keinen Eindruck. Duchamel, welcher als Candidat im Pas de calais auftritt, hat seine Entlassung als Secretär des Präsidenten der Republik angenommen.

Rom, 2. August. Die vom „Dritto“ signalisirte Manifestation des höchsten Cabinet in der Donau-Frage soll ihren Ausdruck in einer diplomatischen Note erhalten, die der Minister des Auswärtigen, Mancini, an das Cabinet von St. James zu richten beabsichtigt.

Konstantinopel, 2. August. Die Pforte ist nunmehr geneigt, den Ansprüchen Bulgariens betreff des directen diplomatischen Verkehrs mit der Pforte ohne Vermittlung des jüngst errichteten Correspondenz-Bureaus des Ministeriums des Auswärtigen gerecht zu werden. Die Angaben des erwähnten Beschwerten werden sich demnach dann nur auf die Vermittlung der Correspondenz zwischen der Pforte einerseits und dem Libanon, sowie der Insel Kreta und Samos andererseits beschränken.

**Telegramme.**

Wien, 4. August. (C.-B.) Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank beschloß, geschätzte Zehner Banknoten noch bis 15. September anzunehmen und einzuwechseln, nach diesem Termine aber fünf Kreuzer per Stück als Kostenfuß einzuziehen. Der österreichische Regierungskommissär erklärte, wenn diese Erleichterung platzgreife, werde auch die österreichische Regierung bereit sein, die Annahme bedruckter Noten bei den Staatscassen noch bis 15. September zu gestatten, darnach aber einzustellen.

Badgastein, 4. August. (C.-B.) Kaiser Franz Joseph ist Mittags hier eingetroffen und wurde mit der Volkshymne, Glockengeläute und Jubelrufen empfangen. Der Kaiser in preussischer Uniform eilte dem vom Badschloß herabsteigenden, die österreichische Oberstenuniform tragenden deutschen Kaiser entgegen. Die Monarchen umarmten und küßten sich herzlich und gingen Arm in Arm ins Badeschloß, wo sie drei Viertelstunden verweilten. Ins Hotel zurückgekehrt, nahm Kaiser Franz Joseph von Damen ein Blumenbouquet entgegen.

Rom, 4. August. (C.-B.) Im geheimen Conferenzpräconisirte der Papst die Bischöfe von Bosnien und der Herzegovina. In der Allocution besprach der Papst die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie Bosniens und der Herzegovina, sowie angeblich auch die Vorfälle bei Ueberführung der Leiche Pius IX.

London, 4. August. (C.-B.) Die Convention mit den Boers wurde unterzeichnet.

Konstantinopel, 4. August. (C.-B.) Die Pforte ratificirte die Convention betreffs Richtigstellung der Grenze Bulgariens.

Wilder Wein zog sich über das ganze Haus und bedeckte es fast ganz, selbst die in einer Ecke befindliche Thür war ganz damit umponnen, ja bis zum Giebel kletterten die Reben und schlängelten sich um die kleinen Fenster.

Die dunkeln Augen Viola's sahen liebevoll auf das eigenthümlich-malerische Gebäude. Niemand war zu sehen. Die Fenster waren geschlossen, Alles war still und einsam, nur die alten Nußbäume neigten ihre Zweige im Winde träumerisch hin und her, als flüsterten sie den Ankommenden ein Willkommen zu. (Fortsetzung folgt.)

**Ein Wort von der „guten Gesellschaft.“**

Während man in den Salons von Paris ohne Unterschied der Beschäftigung alle diejenigen Personen ansteift, die überhaupt für salonfähig gelten — Bankiers und Kaufleute, Officiere und Diplomaten, Künstler und Gelehrte, zählt man in den meisten Städten Deutschlands fast ebenso viele Gesellschaften, als Berufsclassen.

Da gibt es „Kaufmannskreise“, und wenn die Familien einige hunderttausend Mark mehr besitzen, „Patricierkreise“; da gibt's „Professorenkreise“ und „Reichsgerichtskreise“, „Künstlerkreise“ und „Buchhändlerkreise“ u. u. Nur dem Umstande, daß ein Theil der Gesellschaften geneigt ist, die Schranken dieser seltenen Classification zu sprengen, verdanken wir ab und zu den erfreulichen Anblick eines Professors in „Reichsgerichtskreisen“ oder eines practischen Juristen in „Professorenkreisen“. Auch der deutsche Lieutenant, der überall da sein Tausend schwingt, wo reiche Töchter in Aussicht stehen, bringt ein wenig Abwechslung in die Monotonie unserer Kaffeegesellschaften. Im Uebrigen gehört es keineswegs zu den Seltenheiten, daß neun Zehntel aller Gäste den Beruf ihres Gattigers theilen.

Welch' entsetzlichen Einfluß dies auf den Gang der Conversation ausübt, wie es den Zweck aller Geselligkeit, die Ausspannung aus dem Joch der Tagesbeschäftigung — völlig vereiteln muß: das bedarf keiner umständlichen Erörterung. Soviel ist zweifellos: daß der bedauerlich-

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

— Seine kaiserl. Hoheit der General-Artillerie-Inspector Erzherzog Wilhelm trifft Sonntag Früh in Hermannstadt ein.

— (Todesfall.) Der gewesene Archivar des Szekeser Comitats, Moriz Sibel, ist gestern hier nach längerem Leiden gestorben.

— (Feuer.) Am 2. d. in der zweiten Morgenstunde ist in Kronstadt auf dem Fischmarkt in dem Hause des Herrn Georg Popp Nr. 100, neben dem Theatergebäude, ein Brand ausgebrochen, wodurch das Haus zerstört wurde.

— (Lehrer und Schüler.) Vor einiger Zeit hatte ein Hermannstädter Rechtsfreund in Neuzmarkt eine Tagelagerung. Um sich auf der Fahrt vor Langeweile zu schützen, überredete er einen Freund, ihn zu begleiten, was, da gerade sehr schönes Wetter war, dieser auch mit Freuden zugabte. In Neuzmarkt war die Tagelagerung schnell beendet und da bis zur Rückfahrt einige Stunden in Neuzmarkt zugebracht werden mußten, beschloß ein beide Freunde, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, ein kleines Fädel zu machen und suchten einen Dritten. Wer da sucht, der findet und es fand sich ein in der Umgegend von Neuzmarkt angelegelter Herr dazu bereit, erklärte jedoch mit einem verlegenen Gesicht, er könne dieses unschuldige Spiel zwar nicht, wolle es aber doch mitspielen, wenn sie ihn es lehren wollten. Und wirklich unsere beiden Hermannstädter waren so menschenfreundlich, dem Unschuldigen das Fädelspiel beibringen zu wollen. Der Letztere war auch so gelegig, daß er im Laufe einer halben Stunde seinen beiden Lehremeistern über 60 fl. abgenommen hatte, worauf diese aus Schrecken über ihre Beschäftigung diese kospizige Unterhaltung beendigten. Nachdem unsere Tagelagerer auf diese Weise das Reinerträgniß von mehr als 10 Tagelagerungen so fruchtbringend elocirt hatten, belegten sie mit nichts weniger als weiteren Gesichtswunden den Wagen; kurz vor der Abfahrt jedoch kam ein Neuzmärkter Bekannter vorüber und fragte sie nach der Ursache ihrer Bescheidenheitsfeier; es wurde ihm nun erzählt, welche bitteren Folgen sie mit ihren menschenfreundlichen Belagerungen davon getragen hatten. Unter einem wahren Höllengelächter theilte ihnen nun der Neuzmärkter mit, daß sie sich die Mühe mit ihren Belagerungen hätten ersparen können; ihr Müßpiel sei ja auf die Kunde von 10 Meilen der beste Fädel und wäre doch so bescheiden gewesen mit seiner Raub nicht zu probiren. Ob diese Mittheilung zur Aufseinerung unserer beiden Freunde wohl etwas beigetragen und mit welchem Gesühle sie sich zu ihrem nächsten Fädel gesetzt haben dürften, vermögen wir nicht anzugeben.

— (Ueber den neuerlichen Brückeneinsturz,) der sich unlängst in Elbpatat zutrug, schreibt man von dort: Ein Kronstädter Fiakerwagen fuhr dieser Tage aus der G. Nemetschen Restauration in Elbpatat, gerade als das Curpublicum seinen Morgenpagiergang machte, im Schritt herauf; als er die unmittelbar vor dem Thoreingang der genannten Restauration liegende Canalbrücke betrat, stürzte diese samt Wagen und Pferden in denselben Canal hinein, in welchen unlängst Minister-Präsident Tisa beinahe gesürzt wäre. Zum Glück befand sich auf dem Wagen außer dem Kutscher Niemand. Bloss der Wagen erlitt eine Beschädigung, Kutscher und Pferde kamen mit dem Schrecken davon. Dieser Fall steigerte die im Publicum über die heillosen Zustände Elbpatats bereits herrschende Entrüstung umso mehr, als die übrigen bis jetzt noch nicht eingestürzten Canalbrücken die erforderliche Tragfähigkeit nicht besitzen.

— Die oppositionellen Budapestener Blätter berichten: Der Nikifor Nemijowsky, welcher einer der Theilnehmer am Moskauer Eisenbahn-Attentate gewesen sein soll, wurde im vorigen Herbst in Spangsdorf verhaftet und hätte nach Warschau angeführt werden sollen. Auf dem Transporte entbrach er und machte hier in der vorigen Woche einen Selbstmordversuch, der aber mißlang. Verwundet wurde er ins Inquartiershospital und von da heimlich ins Ministerium des Innern escortirt, wo der Staatssecretär Zefelskij und der russische General-Consul Wählfeld ihn ins Verhör nahmen. Wählfeld soll ihm goldene Berge versprochen haben, wenn er die Pläne der Nikifors und deren Organisation verrathe. Nemijowsky verweigerte aber jede Auskunft, worauf er ins Spital zurückgebracht wurde. Es soll nun beabsichtigt werden, ihn auszuheilen.

— (Union-Bank.) Am 31. Juli betrug der Lagerstand in den Lagerhäusern der Union-Bank in Wien 15,511,666 Kilogramm im Affecuranzwerthe von 4,508,150 fl.

— (Zu die unrechte Ehe.) Auf einem Veteranen-Tanzfränzchen in den letzten Tagen trug ein Herr einen Kellner auf, seiner Frau ein Glas Limonade zu bringen. Dieser hatte die ihm bezeichnende Dame nicht genau angesehen und brachte die Limonade der Nachbarin. Als der Eheemann dies sah, gng er auf seine Frau zu und suchte durch Husten sie auf dies Mißverhältniß aufmerksam zu machen. „Warum hauffest Du denn?“ fragte seine Frau und ärgertlich erwiderte er: „die Limonade ist mir in die unrechte Ehe gekommen.“

— (Das Leben für eine Blume.) Aus Gröbming, 30. v. wird der „Grazer Tagespost“ geschrieben: Ein etwa 15 Jahre alter Paltzerunge verunglückte in voriger Woche auf der Kallenbergalpe am Knallstein. Als sein Herr auf die Alpe kam und die Sennerin um den Paltzer frug, erfuhr er von derselben, daß sie ihn schon mehrere Tage

Mangel an Interesse für die großen Fragen der Kunst und der Literatur mit auf die Rechnung dieses gesellschaftlichen Mißstandes gesetzt werden muß. Während in Frankreich das Salongespräch so ziemlich den gesammten Inhalt des öffentlichen Lebens umspannt und sich in gleicher Weise auf den jüngsten Erlass des Justizministers, auf den neuesten Roman Hippous Daudet's, auf die Vorzüge eines geistreichen Fajenpuebligers und die „Pyppe“ eines vielverheißenden jungen Bildhauers erstreckt, gehört eine solche Universal-Conversation in unseren deutschen Salons zu den Seltenheiten. Hier präponderirt jedesmal nur eine Materie. Bei Herrn A. debattirt man vier bis fünf Stunden lang über eine wichtige Entscheidung des Reichsgerichtes; bei Herrn B. über den Rectoratswechsel und die Frage des Doctors in absentia; bei Herrn C. über Familien- und Geldverhältnisse; bei Herrn D. über Piroe, Jodays, Aldurys und bedeutsame Weiten u. u. Kurz, der Deutsche ist auch nach des Tages Last und Hitze immer noch Reichsgelehrter, Schriftsteller, Großhändler, Bankier, Nur in Ausnahmefällen gelingt es ihm, Mensch zu sein. Daber bedarf er, sobald er sich innerhalb seiner geistlichen Güter mit Fragen von allgemeinem Interesse befaßt, eines besonderen Apparates. Er läßt sich an bestimmten Abenden von gut honorirtem Gelbrien Vorträge über die juristischsten Grundzüge Wolff's oder die Bedeutung Spinosa's halten, selbst wenn ihm jede Vorbildung zur Erfassung dieser Thematia fehlt. Natürlich ist diese Theilnahme an den „höchsten Problemen“ in den meisten Fällen nur pure Komödie; aber der „Bildungsdrang“, dem innerhalb des Salons so wenig geboten wird, strebt nach Beschäftigung, und so greift er zur Heuchelei.

Mit der Unsicherheit unserer gesellschaftlichen Verkehrsformen hängt die ewige Angst des Deutschen zusammen, durch irgend eine individuell gefärbte Aeußerung, Handlung, Auffassung u. s. w. einen Verstoß zu begehen. Es gibt große und achtungswürdige Geister, wo dieser eigenthümliche Zug ganz wunderbare Blüthen der Romik zeitigt, — Localbegriffe über das Schickliche und Vornehme, die sich im Lichte einer wirklich großmüthigen Betrachtung gar selbstjam ausnehmen. Die Leute, die ich hier meine, haben keine Aphaug davon, daß gewisse Engbergigkeiten, so pseudo-

Wiesen empor, legten sich wie flatternd-zerrissenes Schleiergewöl an die dunkeln Berggipfel und zogen dann langsam weiter hinein ins Thal.

„Das ist ein gutes Zeichen für heute!“ bemerkte der Fuhrmann. „Der Himmel wird klar bleiben.“

Da erglänzten die Berge im Morgenlicht und rosig umwändete Wolken schwebten über sie dahin; das Gewitscher der Vögel ertönte, überall hörte man das Geräuschen der Natur. Plötzlich stieg ein glauvrotter Ball herrlich über den Bergen hervor, und sandte dann seine Strahlen mit überraschender Macht über die ganze Gegend aus.

Frau Altem faltete unwillkürlich die Hände und brachte dem Schöpfer dort oben ein leises Dankgebet, auch Viola wurde von so viel Schönheit der Natur überwältigt; helle Thänen glänzten in ihren großen, schönen Augen. „O, wie herrlich, Großmutter!“ flüsterte sie leise dieser zu, als fürchtete sie durch ein lautes Wort den Eindruck zu zerstören, der beide Frauen so mächtig ergriffen hatte.

Sie kamen nur langsam vorwärts, der Weg war sehr hügelig und steil, und je höher die Sonne stieg, je heißer wurde es.

Ihr Weg führte sie über die Berge, und Viola fragte jetzt lebhaft, wohin sie ihre Großmutter führe. Letztere erwiderte erst:

„Du hast vom dem Ort noch nie gehört Kind! Wir gehen nach einem einsamen Weiler, einem alten Hause, welcher mir gehört.“ — Und als sie um die Biegung des Weges kamen, rief sie: „Da sind wir!“ und sie zeigte auf ein im grünen Blätterdickum beinahe vergrabenes Haus, welches unmittelbar vor ihnen lag.

Das Gebäude stand auf der Spitze eines mit Gesträuch, hohem Haldekraut und Binsen bewachsenen Hügels, zu dessen Füßen ein kleiner Weiser lag.

Vor dem alten Hause standen mehrere große Nußbäume; diese Bäume bedeckten im Sommer mit ihrem reichen Blätterdickum vollständig das niedere, mit grauem Moos und Hauslauch bewachsene Dach, unter dem Firsst nippten traulich und ungestört die Schwalben, wie gute Hausgeister, und schossen hinein und hinaus in ihrer ammutigen, reg-

nicht fand schell Pfäde nicht der wird italie des i Tobl orden und sehr f auf b dabel aber keine eine schein (Karl Entser Znam der R nach Lepar Sals deusel Saleu dackte hoch Müste auser von 9 Mlum mehre namq die d dieses selben Sapa tafel Znam lunt Rönig diesm der ju im R hafter ler, w ken- am 23 Als a das b der be Genna unjere mecke toaite steld b Hand, grunde amgebe vertritt soeden lanteste dreiuad Lebens zähl e 1850 in der des R und E drachte theilen. Japre mandit legion und da aristot geistige stärkten und m Natur ligen a — No andere es für ehtliche Güte- Bürger fladet r Brodöl pagem. damen demn oder b Unterf Geld o wenigt Fremkt Sigan deipen die D nachs Maga z. em willige wenn wechjet jedoch

ten.

... 5. August. Inspector ... Gebener Comitats, gestorben. Morgenstunde ist in ... Herrmann ... Um sich auf der ...

... der sich un... Ein Kronstädter ... fischen Restauration ...

... 30. v. 15 Jahre alter ... der Literar ... es geht werden ...

nicht mehr gesehen habe; bei den erst jetzt eingeleiteten Nachforschungen fand man die Leiche des Valters an einem Felsabhange in einigerlich zer- schertem Zustande; neben ihm lag ein Büchchen Coelweiß, bei dessen ...

(Die Politik auf dem Piano.) Aus dem Pustertthale wird dem „W. Tagebl.“ geschrieben: Der deutsche Botschafter am ...

(Sealsfeld-Denkmal in Znaim.) Charles Sealsfeld (Karl Postel), der am 3. März 1793 in dem von Znaim eine Stunde ...

In Petersburger hochpolitischen Kreisen wird die Zusammen- kunft des Czars mit dem Kaiser von Deutschland und dem Kaiser und ...

(Ein „Heilwasser“-Congreß.) Unter Zustimmung nam- hafter Brunnen- und Curort-Verwaltungen, sowie Mineralwasser-Fändler ...

(Ein tätowierter Brigant.) Aus Keapel schreibt man: Gennaro Calzano, der Sprecher der Fremden, der graumächtige Bandit ...

(Der Wüsten-General.) General Caussier, welcher forden das Obercommando in Alger übernommen hat, ist eine der mar- kantesten Gestalten in der französischen Generalität. ...

aristokratisch sie auftreten mögen, im Grunde nur das Kriterium eines geistigen Plebejertums sind. Ein echter Gentleman, der niemals so ...

merikanische Hils-Corps, welche Caussier näher gekannt, schilbert ihn als den Typus eines französischen Feldsoldaten: unternehmend und verwegend ...

(Ein „verschämter“ Bettler.) Wir lesen im „D. W. Bl.“ als Anton Kubitschka vor einigen Wochen in London concen- triert, erhielt er von einem vornehmen deutschen Wittibin einen Bettel- brief. ...

ein sich selbst-Beherrschender bis zur Grenze des Unerwünschten aus- Wangel an festen, allgemein gültigen Normen, — und in Folge dessen auch die Unmöglichkeit für den Dichter, seinen Problemen den Platitvgrad ...

(Hyperbel.) Rabe (zu einer neu eingetretenen Kundschaft): „Ver- stehen Sie denn auch mit Rindern umzugehen?“ — Kundschaft: „Na und ob, ich bin einmal 20 Jahre bei einem Rind gewesen.“

gangenen Styrfeinheiten erwartet hatte, sondern der Antömmling erwies sich als ein kleines verschüchtertes, demüthiges Männchen, das kaum auf- zubliden wagte und mit tausend gestammelten Entschuldigungen an der ...

(Würde der Arbeit.) Neulich hielt in London ein sauer- stückender Doctor aus Kentucky einen Vortrag über die „Würde der Arbeit“. Es war herrliche Moral von Anfang bis zu Ende und alle ...

(Nach dem Prozesse der Sultanmörder.) Im Auf- tate des Sultans müssen seine beiden Schwäger, Mahmud und Nuri, ebenso auch Wladimir Pascha bis auf Weiteres mit der größten Rücksicht ...

(Ein humoristischer Schirmherr.) Am Eingang der Hauptallee in Pyramont sind zwei schwarze Tafeln angebracht, auf der einen werden die verlorenen, auf der andern die gefundenen Sachen der ...

(Die Wirkung des blauen Lichtes auf Geistes- krankte.) Man wird sich erinnern, wie vor einigen Jahren aus den medicinischen Kreisen Englands die Auffsehen erregende Mittheilung kam, daß das blaue Licht auf Geisteskranken einen wohltuenden, heilenden ...

(Die Wirkung des blauen Lichtes auf Geistes- krankte.) Man wird sich erinnern, wie vor einigen Jahren aus den medicinischen Kreisen Englands die Auffsehen erregende Mittheilung kam, daß das blaue Licht auf Geisteskranken einen wohltuenden, heilenden ...

(Die Wirkung des blauen Lichtes auf Geistes- krankte.) Man wird sich erinnern, wie vor einigen Jahren aus den medicinischen Kreisen Englands die Auffsehen erregende Mittheilung kam, daß das blaue Licht auf Geisteskranken einen wohltuenden, heilenden ...

